



Ihr V%rteil. Der Gutschein für den neuen Pismestrovic-Karikaturenband 37–40

LEITARTIKEL

Wolfgang Simonitsch über die Pendler: Höchste Zeit für eine ökologische Subvention 10

DEBATTE

Bernd Seidler fordert eine stärkere Aufklärung über die Rechte von Kindern 34

STEIERMARK

Steirer helfen Steirern. 45.000 Steirer können sich das Heizen schwer leisten 18/19

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso 41
Horoskop/Rätsel 36
Impressum 59
Kino 42
Kultur/TV ab 55
Leserbriefe 34/35
Regionen/Notdienste ab 25
Sudoku-Rätsel 54
Todesfälle ab 44
Wirtschaft/Börse ab 31



Was macht Graz für die Jugend?

Vor der Wahl bitten wir Jugendvertreter aller Parteien zum Gespräch. Heute: FPÖ und Piraten.

kleinezeitung.at/grazwahl

Zwei Drittel der Eltern schlagen noch

UNO rügt Österreich. Die systematische Erfassung der Kindergesundheit fehlt. EU-weit höchste Raucherrate bei 15-Jährigen. 68 Prozent der Eltern geben noch Ohrfeigen.

CARINA KERSCHBAUMER

Mit Transparenten werden heute in Wien Regierungsmitglieder empfangen, wenn sie zum Ministerrat eilen. Auf einem wird stehen: „Keine Gewalt an Kindern“. Ein Aufruf des Netzwerkes Kinderrechte an die Regierung, stärker an der Umsetzung der Kinderrechte zu arbeiten. „Österreich hat sich mit der Kinderrechtskonvention verpflichtet, alles zu tun, dass Kinder gesund aufwachsen können. Es zeigt sich aber klar, dass Österreich viel mehr machen muss“, kritisiert die Geschäftsführerin des Netzwerkes Kinderrechte, Elisabeth Schaffelhofer.

Dramatisch ist vor allem die Gewaltakzeptanz in der Erziehung. So wenden trotz gesetzli-

chen Gewaltverbotes noch 68 Prozent der Eltern Ohrfeigen als Erziehungsmittel an, in Schweden sind es nur 18 Prozent. Weiters erklärten in einer Studie nur 45 Prozent, sie würden die Aussage „A gesunde Watschn hat noch keinem Kind geschadet“ für falsch halten.

Über die hohe Gewaltakzeptanz österreichischer Eltern sorgt sich auch der UNO-Kinderrechteausschuss. In seinem soeben erschienenen Bericht über die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention wird die Regierung aufgefordert, auf Gewalt in der Erziehung zu reagieren. „Der Ausschuss bleibt besorgt über die fortgesetzte Anwendung von körperlicher Bestrafung durch viele Eltern und darüber, dass das Verbot von Körperstrafen Teilen der

WELTKINDERTAG

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde am 20. 11. 1989 verabschiedet. Sie regelt die Rechte der Kinder. In Österreich trat sie 1992 in Kraft.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention

Bevölkerung noch unbekannt ist“, rügen die UNO-Experten, die alle fünf Jahre prüfen. Die Regierung wird aufgefordert, „Aufklärungskampagnen zu forcieren“.

Ein Appell, dem sich Schaffelhofer anschließt: „Das Gewaltverbot im Gesetz ist zu wenig. Wir bräuchten intensive Bewusstseinsarbeit wie in skandinavischen Ländern. Da stand ein Jahr lang auf allen Milchpackungen: „Du darfst deinem Kind nicht wehtun.“ Kampa-

WAS KINDERANWÄLTE UND UNO KRITISIEREN

1. Diskriminiert

„Kinder mit fremder Muttersprache sind beim Zugang zum Bildungssystem in Österreich noch massiv diskriminiert und auch bei der Förderung spezieller Begabungen benachteiligt“, kritisiert das Netzwerk Kinderrechte. Vorschulische Bildungsangebote wären nötig.

2. Kinder anhören

„Kinder dürfen nicht interpretiert werden. Ihre Stimme ist zu hören, durch persönliche Anwesenheit, Begleitung/Verstärkung oder mithilfe eines Kinderbeistandes bei Gericht“, fordert das Netzwerk Kinderrechte. Mediation und/oder Beistand müsse gewährleistet sein.

3. Gewalt gegen Kinder

Das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung wird nach wie vor massiv gebrochen. Wobei Kinderanwälte vor allem auch auf die seelische Gewalt verweisen, die von Außenstehenden noch schwerer zu erkennen und die die häufigste Form der Gewalt an Kindern ist.



haben Kinder das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden und mitreden zu können APA/TECHT

nen, die in Österreich fehlen würden, bedauert Schaffelhofer. „Wir brauchen Formen, mit denen wir alle Familien erreichen. Mit Broschüren, die in Eltern-Kind-Zentren aufliegen, schaffen wir es nicht.“

60.000 ohne Therapie

Alarm schlägt am heutigen Tag der Kinderrechte aber auch der Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, Klaus Vavrik (siehe auch Interview). 60.000 Kinder

und Jugendliche würden in Österreich nicht jene Therapie erhalten, die sie benötigen. Die 15-Jährigen weisen bereits die höchste Raucher- und Gewalterfahrungsraten Europas auf. Hinzu komme, betont die Liga für Kindergesundheit, dass bereits 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Österreich an Übergewicht oder Essstörungen leiden und 130.000 Kinder in Armut aufwachsen.

Mit einer Rüge reagiert auch der UNO-Kinderrechteaus-

schuss auf den Gesundheitszustand der Kinder. „Der Ausschuss ist auch besorgt über die zu hohe Verschreibung von Medikamenten wie Ritalin“, heißt es im Bericht. Es fehle auch eine „systematische Überprüfung der Kindergesundheit“. Klaus Vavrik formuliert es schärfer: „Wir haben unhaltbare Zustände bei den Daten. Wenn man fragt, wie viele autistische Kinder es gibt, bekommt man ein Schulterzucken als Antwort.“

Von Mensch zu Mensch, Seite 16

INTERVIEW

Klaus Vavrik,
Präsident der
Liga für
Kinder- und
Jugend-
gesundheit KK



Selbstbehalt für Kinder ist kontraproduktiv

Herr Primarius, worauf führen Sie es zurück, dass Österreich in Europa bei der Raucherquote der Jugendlichen Spitzenreiter ist?

KLAUS VAVRIK: Es heißt oft, dass wir weltweit das beste Gesundheitssystem haben. Das stimmt bei der Akutmedizin, aber bei der Prävention und bei den chronischen Krankheiten hat Österreich die Veränderung verschlafen. Da sind wir nicht zeitgemäß aufgestellt. Wir wissen auch aus internationalen Erfahrungen, dass mit schärferen Gesetzen das Rauchverhalten stark gesteuert werden kann.

Viele Kinder bekommen nicht die Therapie, die sie bräuchten. Was wäre nötig?

VAVRIK: Alle Kindertherapien müssten wie in Deutschland kostenfrei sein und sie müssten regional erreichbar sein. Der Selbstbehalt bei Kindern ist kontraproduktiv.

Wie würden Sie den Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen bezeichnen?

VAVRIK: Ich bin skeptisch, wenn man sagt: Jugendliche sind ein Problem. Sie sind kein Problem, sie haben eines, weil sie schwierige Bedingungen haben.

4. Recht auf Lärm

Kinderlärm wird gleichgesetzt mit Lärmquellen wie jener von Baustellen. Nur selten halten Richter fest, dass Kinderlärm beim Spielen einen für Kinder wichtigen Entwicklungsfaktor darstellt. Kinderanwälte fordern, dass Kinderlärm als Kinderrecht verankert werden muss.

5. Daten fehlen

Es fehlen in Österreich statistische Daten, um die Qualitätskontrolle alternativer Betreuungseinrichtungen für Kinder zu gewährleisten, kritisiert der UNO-Kinderrechtsausschuss. Das Recht der Kinder auf Qualitätsstandards der Pflege ist auch nicht im Bundesverfassungsgesetz aufgenommen.

6. Integration

Die Experten der UNO fordern Österreich auf, Maßnahmen zur „vollständigen Integration behinderter Kinder“ in allen Bereichen zu ergreifen, ebenso wie Maßnahmen zur „De-Institutionalisierung von Kindern mit Behinderungen“. Eltern sollen stärker unterstützt werden.

7. Bruch der Konvention

Österreich wird von der UNO aufgefordert, sicherzustellen, dass unter 18-jährige Häftlinge „unter allen Umständen von Erwachsenen getrennt sind“. Berichten zufolge werden jugendliche Straftäter aber nicht immer von ihnen getrennt. Dies ist ein Bruch der UN-Konvention.